

Schlachtfeldbühne hinaus bis hin zu den in den äußersten Ecken des Giebels einsam sterbenden Kriegeren.

Es ist wohl auch bezeichnend, daß, anders als im parataktisch geordneten Westgiebel, der gewiß den Kampf der Aiakiden im zweiten Krieg vor Troja feierte, das Ostgiebelgeschehen — der erste troische Krieg der Söhne des Aiakos — in vollauf schlüssiger Dramatik vorgetragen ist, die kämpfenden Parteien sich hier eindeutig scheiden, die Vorkämpfer — links neben der Göttin der führende Äginete (gewiß Telamon), rechts ein troischer Heros — als aktivste Vollstrecker herausgehoben sind, da sie in allen übrigen Kriegeren der jeweiligen Giebelhälfte allein der Gegenpartei gegenüberstehen: ihren unmittelbar unterliegenden Gegnern und deren Helfern, den Bogenschützen (im rechten Flügel, Herakles, der Gastfreund Telamons) und den von Pfeilen verwundeten Sterbenden; in Herakles' Ziel und Opfer, der ehrwürdigen fürstlichen Gestalt im linken Flügel, muß Laomedon dargestellt gewesen sein.

Sitzung am 23. März 1965

Herr Wolfram Hoepfner aus Berlin spricht über »Das Hierothesion Mithradates' I. von Kommagene. Ergebnisse der jüngsten Ausgrabungen in Arsameia am Nymphaios«.

Über die 1963 und 1964 in Arsameia ausgeführten Grabungen, die unter der Leitung von F. K. Dörner standen, ist ein Vorbericht erschienen¹. Es sei hier als wichtigste Frage in Kürze dargelegt, inwieweit die neuen Arbeiten auf der Eski Kale unsere Vorstellung von der Anlage des Hierothesion erweiterten.

Die großen Kultinschriften auf dem Nemrud Dağ, in Arsameia am Nymphaios und in Arsameia am Euphrat geben weitgehende Informationen über Sinn und Bedeutung der kommagenischen Hierothesia, bei denen stets Grabmonumente vergöttlichter Personen in Verbindung mit einer Kultstätte standen². So wissen wir, daß in Arsameia am Nymphaios monatliche Kultfeiern stattfanden, die der Verehrung des dort bestatteten Königs Mithradates Kallinikos galten. Wie die ausgegrabene Stätte zeigt, zogen die Festteilnehmer auf einem Prozessionsweg vorbei an mehreren verschiedenartig gestalteten Sockelanlagen auf die Höhe des Berges (Abb. 1 und 2). Der letzte Teil dieses Weges führte über eine breite Treppe, deren oberer Teil von Wangenmauern eingefäßt ist.

Das Plateau teilt sich in eine tiefer gelegene West- und eine höhere Osthälfte. Der westliche Teil wird von einem größeren Gebäudekomplex eingenommen, der aus Räumen mit Mosaikschmuck und farbigem Wandverputz besteht. Da an eine Wohnbebauung im heiligen Bezirk nicht zu denken ist — man vergleiche die strengen Vorschriften für das Betreten des Hierothesion in der Kultinschrift³ —, andererseits aber viel hellenistische Keramik sowie Knochen von Haustieren (Hühner, Schafe, Ziegen, Rinder) gefunden wurden, müssen diese Räumlichkeiten mit dem Kult in Zusammenhang gestanden haben. Sehr wahrscheinlich fand hier die Bewirtung der Festteilnehmer statt, von der in der Inschrift ausführlich die Rede ist. Arsameia am Nymphaios ist bislang das einzige Hierothesion, in dem sich derartige Festräume nachweisen lassen.

Der Wasserbedarf für die Kultfeiern und für den täglichen Gebrauch der vermutlich auf dem Plateau wohnenden Priester und Hierodulen wurde mittels Zisternen gedeckt; denn

¹ AA. 1965, 188 ff.

² Vgl. dazu F. K. Dörner in der mit Th. Goell herausgegebenen Publikation: *Arsameia am Nymphaios. Die Ausgrabungen im Hierothesion des Mithradates Kallinikos von 1953—1956*,

Ist. Forschungen 23, 1963 (im folgenden: *Arsameia*) 76 f. Eine Übersicht über die bisher bekannten Kultstätten: *Arsameia* 88 ff.

³ *Arsameia* 54 ff.

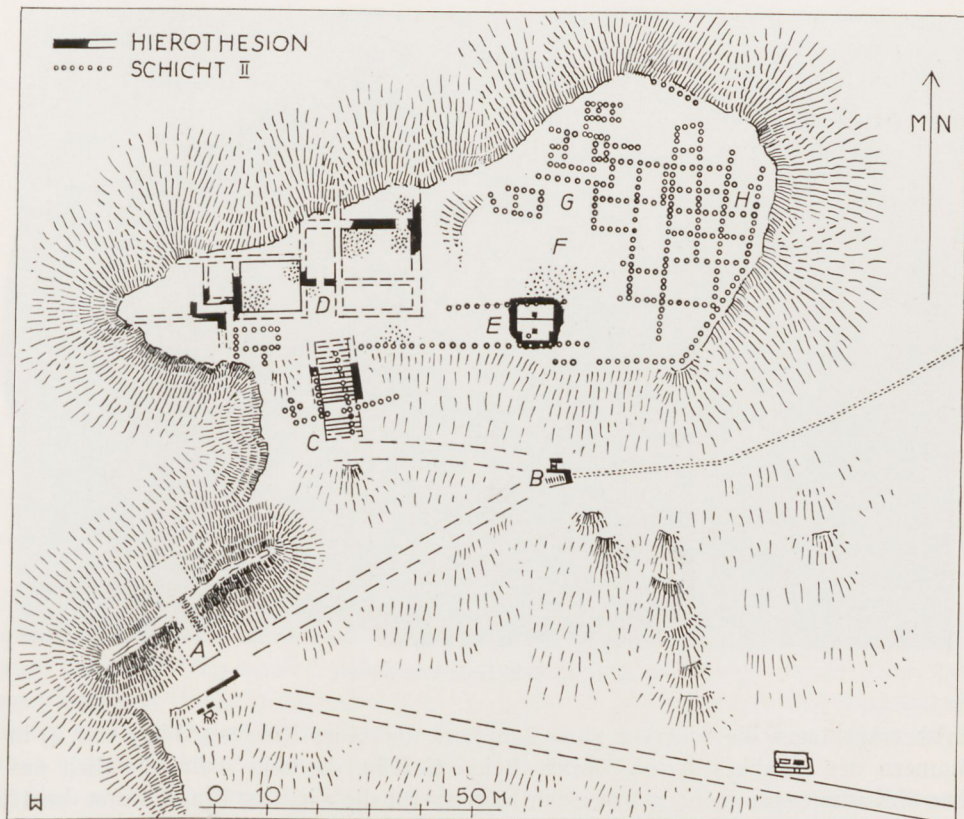


Abb. 1. Planskizze der Eski Kale bei Eski Kähta (Arsameia am Nymphaios)

- | | |
|---|--|
| A. Felskammer bei Sockel I | D. Festräume im Hierothesion |
| B. Sockel III mit Kultinschrift und Eingang zum unterirdischen Gang | E. In den Fels gebetteter Raum (Zisterne[?]) |
| C. Freitreppe zum Hierothesion | F. Kieselgepflasterter Hof (Schicht II) |
| | G. Wohnräume |
| | H. Magazine(?) |

weder bei älteren noch bei den jüngsten Ausgrabungen wurden Spuren einer Leitung gefunden. Westlich der Festräume wurde jetzt ein vermörtelter Raum freigelegt, der hart am Rande des Plateau teilweise in den Felsen gesenkt ist (E auf Abb. 1). Zwei Stützen trugen die hölzerne Decke, deren verbrannte Reste sich am Boden fanden. Eine kreisförmige Vertiefung in der Südwestecke kann als Klärbecken gedeutet werden⁴. Der einfache Wand- und Bodenverputz zeigt in mehreren Lagen einen hauchdünnen schwarzen Belag, dessen Zusammensetzung sich auch mit einer chemischen Untersuchung nicht deuten ließ⁵. Sicher handelt es sich um Ablagerungen von gespeichertem Regenwasser, die von Zeit zu Zeit wieder mit einem dünnen Verputz überzogen wurden. Kalksteinquader und zwei bauchige Basen, die sich im Füllschutt der Zisterne fanden, deuten an, daß das Obergeschoß eine Art Brunnenhaus darstellte⁶. Auf dem Boden der Zisterne, deren Fassungsvermögen etwa

⁴ Eine Aufnahme der Südwestecke in AA. 1965, 207f. Abb. 7.

⁵ F. Gille, Düsseldorf, hat hilfsbereit wieder die

Analysen des Mörtels durchgeführt.

⁶ AA. 1965, 208 habe ich noch eine kultische Funktion des Gebäudes in Erwägung gezogen.



Abb. 2. Eski Kale von Süden

15 m³ beträgt, lagen die Scherben einer Amphora und eines Kruges (Abb. 3 und 4) in den Trümmern der herabgestürzten Decke. Beide Gefäße, die sehr wahrscheinlich aus der frühen Kaiserzeit stammen⁷, geben einen Hinweis für die wichtige Frage, wann das Hierothesion zerstört worden ist.

Das Zentrum des Hierothesion, das Grabmal von Mithradates Kallinikos, kann sich nur an der höchsten Stelle im Osten des Plateau befunden haben. Bis auf den Fels geführte Schnitte zeigen, daß dieses Monument vollkommen zerstört worden ist. Die Geländesituation sowie viele Bruchstücke von Baulichkeiten und Skulpturen gestatten jedoch die Vermutung, daß dieses Grabmal nicht die Form eines Tumulus hatte wie bei den Hierothesia auf dem Nemrud Dağ, Karakuş und Dikili Taş (Sesönk)⁸. Vielmehr ist hier — wie wohl auch in der Kultstätte der namensgleichen Stadt am Euphrat — ein freistehendes, gebautes Grabmal zu erwarten. In Verbindung mit diesem Monument standen eine Reihe von Kolossalstatuen, die sehr wahrscheinlich den König im Kreise der Götter darstellten. Wenigstens drei dieser vierfach lebensgroßen Statuen sind durch viele Bruchstücke gesichert.

Das Hierothesion des Mithradates Kallinikos kann, wie oben bereits angedeutet wurde, kaum lange Zeit bestanden haben. Die über den hellenistischen Ruinen liegende Schicht II ist nicht nur durch Keramik, sondern auch durch eine antoninische Münze in die Kaiserzeit datiert⁹. Der größte Teil der Gebäude dieser Schicht II, deren Mauern teilweise aus wieder-

⁷ Vgl. einen entsprechenden Krug derselben Zeit in Tarsos, H. Goldman, *Tarsus I* Taf. 158 Nr. 711a.

⁸ Vgl. zu diesen Monumenten K. Humann—O. Puchstein, *Reisen in Kleinasien und Nordsyrien* (1890). 212 ff.

⁹ Im Brandschutt der Schicht II östlich der Zisterne (E auf Abb. 1) gefunden. Weitere neue Münzfunde (Demetrios I. Soter und Antiochos VIII. Grypos) geben Zeugnis von der älteren Besiedlung des Plateau. Zur Frage der Datierung von Schicht II vgl. AA. 1965, 201 f.

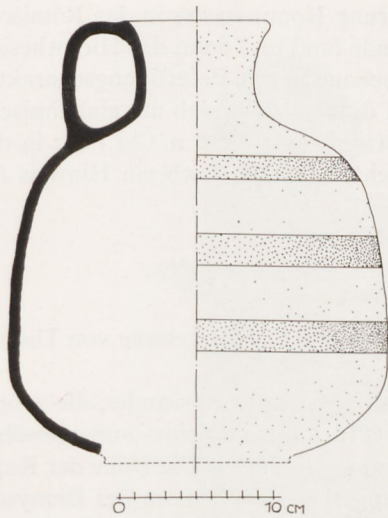


Abb. 3 und 4. Krug aus der Zerstörungsschicht des Hierothesion

verwendeten Blöcken von Bauten des Hierothesion bestehen, wurde von Th. Goell 1953 bis 1956 freigelegt¹⁰. Es handelt sich um unterschiedlich große Räume, die um einen kieselsteingepflasterten Hof gruppiert sind (Abb. 1). Ganz im Osten scheinen sich Magazinräume befunden zu haben. Dort fanden sich einige Pithoi mit Knaufboden, von denen auf dem Plateau insgesamt mehr als 20 Stück angetroffen wurden.

Bei den neuen Grabungen zeigte es sich, daß sich damals der Zugang zum Plateau an derselben Stelle befunden hat wie in hellenistischer Zeit. Aus der offenen Freitreppe wurde eine befestigte Toranlage geschaffen, indem auf die Stufen schwere Mauern aus wiederverwendeten Bauteilen aufgesetzt wurden. Ein enger Torhof deckt sich mit einem Teil der hellenistischen Treppe. Die Festräume im Hierothesion sind in dieser Zeit weiterbenutzt worden; denn hier befinden sich schwache Mauern wesentlich jüngerer Gebäude über einer Erdschicht, die direkt auf den Mosaikräumen aufliegt. Vermutlich gab die Wiederbenutzung der Festräume auch den Anlaß, die Nord-Südrichtung in der Bebauung beizubehalten. Der Boden vor den Festräumen wurde mit Kieselsteinen gepflastert.

Die Terrassenmauer des Heiligtums stellte in dieser Zeit keinen genügenden Schutz mehr dar: Sie wurde abgetragen und aus diesen Spolien wurde weiter am Hang eine Befestigungsmauer errichtet. Daß die Bewohner sich auf einen Angriff vorbereitet hatten, zeigen die starken, stets bis auf den Felsen vertieften Mauern. An der besonders gefährdeten Südseite des Plateau fanden wir zahlreiche Schleuderkugeln.

Bezeichnend für diese Besiedlungsperiode der Eski Kale ist das Fehlen jeglicher Kunstformen, abgesehen von der Keramik und einer Reihe roh geformter Kugelbasen, die als Unterlage für hölzerne Stützen dienten. Eiserne Gerätschaften, darunter ein Beil, Meißel, Lanzenspitzen und ein Schwert, lagen in dem Brandnest eines Raumes westlich des Zuganges zusammen mit einem Topf Getreidekörner und Pithosfragmenten.

Die wichtige Frage, wer die hellenistische Anlage zur Hälfte zerstörte und in Eile eine befestigte Wohnbebauung an dieser Stelle errichtete, kann noch nicht mit Klarheit beant-

¹⁰ Arsameia 146 ff.

wortet werden. Es ist möglich, daß nach der Eingliederung Kommagenes in das Römische Reich der auf das Königshaus abgestimmte Kult ein Ende fand und dann das Hierothesion dank seiner strategisch günstigen Lage zu einer Wohnbebauung mit Befestigungscharakter umgestaltet wurde. Die Einfachheit der Anlage spricht dafür, daß es sich um einheimische Bauherren handelt. Eine Münze aus der Zeit des Anastasius (481—518 n. Chr.) lag in der Schuttschicht über der zerstörten Toranlage von Schicht II, woraus sich ein Hinweis für die Zeitdauer der Benutzung der Anlage ergibt.